

P. EVARISTO MADER SDS (1881 – 1949)



Mader wurde 1881 in Großlangheim in Unterfranken geboren und trat mit 14 Jahren in Rom als Kandidat in die Gesellschaft des Göttlichen Heilandes (SDS) ein. Er wurde schon mit 22 Jahren 1903 zum Priester geweiht und studierte danach neben Exegese auch Archäologie und Orientalistik in Freiburg/Schweiz und schloss mit einer Dissertation in diesem Ressort. Er war als Lehrer für das Nachwuchskolleg Lochau vorgesehen. Auf Bitten Papst Pius X kam er 1909 als Professor für Exegese ans Regionalseminar nach Tivoli (bei Rom) und besuchte noch Vorlesungen am päpstlichen Bibelinstitut in Rom.

Durch die Görresgesellschaft fuhr er im Oktober 1911 fuhr er als Stipendiat der Görresgesellschaft in Jerusalem ins Heilige Land mit dem Auftrag, alte kanaanäische Opferstätten zu erforschen und eine auf mehrere Bände angelegte topographische und archäologische Beschreibung des Heiligen Landes vorzubereiten. Das erforderte viele ausgedehnte wissenschaftliche Expeditionen, allein und mit anderen Wissenschaftlern, zu Pferd und zu Fuß, in ganz Palästina, Syrien, Arabien und Ägypten.

1917 kehrte er nach Europa zurück und wurde Feldgeistlicher im 1. Weltkrieg. 1918 erlitt er eine schwere Verletzung, von der er sich nie mehr erholte. 1921-1925 wurde er im Caritas-Wesen in Berlin eingesetzt und fand noch Zeit zur Herausgabe von Büchern. Durch die Vermittlung des Reichsarbeitsministers Braun bei P. Pankratius Pfeiffer gelang es P. Evarist im März 1925, ausgestattet mit einem Forschungsstipendium der Regierung, in sein geliebtes Palästina zurück zu kehren. Von der Görresgesellschaft wurde er mit der Wiedererrichtung ihres Orientalischen Institutes in Jerusalem beauftragt. An erster Stelle stand die Ausgrabung des alten Mambre, jener seit David verehrten Stätte, an der Gott dem Abraham sich in der Gestalt der drei Engel geoffenbart hatte.

Er wurde Direktor des Orientalischen Institutes der Görresgesellschaft in Jerusalem. Er fand viel Anerkennung im

In- und Ausland durch seine gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Instituten in Palästina.

Nach Rückkehr aus Europa im Herbst 1931 machte er sich an die Ausgrabung der Brotvermehrungskirche in Tabgha am See Genezareth mit den herrlichen Fußbodenmosaiken aus byzantinischer Zeit. Verhandlungen mit dem Hl. Land-Verein und mit dem Generalat der Salvatorianer ließen Hoffnung aufkommen, dass die Salvatorianer eine Niederlassung und zugleich eine Brotvermehrungskirche aufbauen. Aber es zerschlug sich dann doch wieder, weil nicht die Leute gefunden wurden.

P. Evarist konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in sein geliebtes Palästina zurück. Trotzdem leistete er ein gewaltiges Pensum an archäologischen Veröffentlichungen, während er als Hausgeistlicher am Starnberger See lebte. Er starb am 13. März 1949. Sein Grab ist auf dem Waldfriedhof in München, wo die Salvatorianer ihre Ruhestätte haben. Auf seinem Grab steht die von ihm gewünschte Inschrift: "Um Sions willen schweige ich nicht. Aus Liebe zu Jerusalem ruhe ich nicht." Das Heilige Land redet nun von ihm als einem seiner großen und erfolgreichen Archäologen.

P. Evarist Mader, mit Taufnamen Andreas, wurde am 9. Januar 1881 in Großlangheim bei Kitzingen am Main im katholischen Unterfranken geboren. Nach siebenjähriger Volksschule in seinem Geburtsort und einem Jahr Gymnasialstudien in München trat er als Vierzehnjähriger am 25. Oktober 1895 in Rom in unsere Gesellschaft ein. Nach Kandidatur, Noviziat und Studium der Philosophie im Mutterhaus schrieb er sich im Schuljahr 1899/1900 für das erste Jahr der Theologie an der Gregoriana ein. Wegen seiner labilen Gesundheit im Oktober 1900 in das Kolleg Freiburg in der Schweiz versetzt, vollendete er sein Theologiestudium an der dortigen Universität. Schon vor seiner Priesterweihe am 25. Juli 1903 wiesen seine beiden Freiburger Studienbüchlein sein außerordentliches Interesse für das Alte Testament aus; außer den üblichen exe-

getischen Fächern und Seminaren hatte er belegt: Grammatik der ägyptisch-arabischen Sprache, biblische Archäologie, Geschichte des alten Orients, Kultur des Islam, Sitten und Gebräuche des alten und neuen Ägyptens usw. Seine Studien in Exegese und Orientalistik beschloß er 1908 mit einer Dissertation über »Die Menschenopfer der alten Hebräer und der benachbarten Völker«. Verständlich wäre nun die Vermutung, P. Evarist als einen »geplanten« Professor für Exegese und Orientalistik anzusehen. Aus mehreren Briefen des P. Bonaventura Lüthen geht jedoch hervor, daß als Tätigkeitsbereich für P. Evarist nur an das Gymnasium Lochau gedacht war, „das dringend qualifizierte Lehrer braucht«¹. Wenn es anders kam, lag das letztlich an Papst Pius X. und seinen Bemühungen um die Auseinandersetzung mit dem Modernismus. Dabei war die am 8. September 1907 erschienene Enzyklika »Pascendi dominici gregis« nicht die einzige Antwort. Zur gleichen Zeit suchte er die wissenschaftliche Ausbildung der jungen Theologen entscheidend zu verbessern. Auch in Tivoli wurde ein päpstliches Regionalseminar errichtet². Auf der Suche nach qualifizierten Professoren ging man verständlicherweise auch unseren Ehrwürdigen Vater an; schließlich hatten die Salvatorianer in Tivoli ein Ausbildungshaus. So kam es zur Berufung des P. Evarist durch Papst Pius X. zum Professor für Exegese, der hebräischen und der biblisch-griechischen Sprache. Schon nach zwei Jahren wurde das Seminar aufgelöst und P. Evarist besuchte von November 1909 bis Juli 1911 das neu errichtete päpstliche Bibelinstitut an der Gregoriana in Rom. Außer alten und neuen orientalischen Sprachen befaßte er sich vor allem mit lateinischer, griechischer und semitischer Epigraphik und der Archäologie und Topographie Palästinas. Durch Prälat J. P. Kirsch, seinen ehemaligen Kirchengeschichtspräsidenten in Freiburg in der Schweiz und Vorsitzenden der Sektion für Altertumskunde der Görresgesellschaft, kam P. Evarist in engeren Kontakt mit dieser Vereinigung katholischer Wissenschaftler, die 1875, mitten in der Zeit des Kulturkampfes, in Anlehnung an den großen katholischen Gelehrten, Publizisten und Politiker Görres in Koblenz gegründet wurde³. Die Ziele jener Gesellschaft auf deutscher Ebene entsprachen in etwa dem, was P. Jordan in internationalem Rahmen mit seiner »academia Litteratorum« beabsichtigte.

P. Evarist besuchte die Jahrestagung der Görresgesellschaft, die 1910 im Oktober im damals deutschen Metz stattfand. Ein

Jahr später, im Oktober 1911, fuhr er als dritter Stipendiat der wissenschaftlichen Station der Görresgesellschaft in Jerusalem ins Heilige Land mit dem Auftrag, alte kanaänische Opferstätten zu erforschen und eine auf mehrere Bände angelegte topographische und archäologische Beschreibung des Heiligen Landes vorzubereiten⁴. Das erforderte viele ausgedehnte wissenschaftliche Expeditionen, allein und mit anderen Wissenschaftlern, zu Pferd und zu Fuß, in ganz Palästina, Syrien, Arabien und Ägypten. Vor allem in Südjudäa rund um Hebron sammelte er alle jene Materialien, die er nach seiner Rückkehr aus dem Heiligen Land 1914 nach Maggenberg bei Freiburg in der Schweiz in dem Werk »Altchristliche Basiliken und Lokaltraditionen in Südjudäa« veröffentlichte.

Im Februar 1917 kam er als Feldgeistlicher nach Belgien und später nach Frankreich, wo er am 15. April 1918 schwer verwundet wurde. Über zwei Jahre lang suchten ihn die Lazarette Mannheim, Bamberg und Nürnberg zu kurieren. Als er schließlich im Juni 1920 entlassen wurde, mußte ihm 50%ige Erwerbsunfähigkeit attestiert werden. Zahlreiche Infektionen und Malaria hatten sein von Natur aus schwaches Herz ruiniert. Vom Juni 1921 bis März 1925 arbeitete er in Berlin beim Caritasverband, an der katholischen Volkshochschule und auf der Orientabteilung des Reichsamtes für Landesaufnahme. Nebenbei fand er noch die Zeit zur Herausgabe von zwei Büchern über Rom:

»Rom in Bildern« mit erläuternden Texten, »Rom, die ewige Stadt«; zur Kommentierung der »Bibel in

1 Vgl. B. Lüthen an E. Mader, Provinz-Archiv der süddeutschen Provinz, 26. 4 b/6, Brief v. 7. 12. 1906.

2. Bartschan E. Mader, Provinz-Archivdersüddeutschen Provinz, 26.4c/1, Brief v. 13.9.1907. 3 Jahresbericht der Görres-Gesellschaft 1908, S. 9-11 und 1925/26, S. 126-129.

3 Jahresbericht der Görres-Gesellschaft 1908, S. 9-11 und 1925/26, S. 126-129.

4 P. Evarist Mader, Meine erste Studententätigkeit im Hl. Land, Missionär 33 (1913), 20 ff.

Bildern« von Gustav Dore mit Einleitung und begleitenden Texten und schließlich zusammen mit G. Dalman zur Veröffentlichung von »Hundert deutsche Fliegerbilder aus Palästina«.

Durch die Vermittlung des Reichsarbeitsministers Braun bei P. Pankratius Pfeiffer gelang es P. Evarist im März 1925, aus-

gestattet mit einem Forschungsstipendium der Regierung, in sein geliebtes Palästina zurückzukehren. Von der Görresgesellschaft wurde er mit der Wiedererrichtung ihres Orientalischen Institutes in Jerusalem beauftragt. Unterbrochen von einer schweren Malariaerkrankung im Frühjahr 1926, einer Europareise von Juni bis Dezember 1927 und einer weiteren schweren Malariaerkrankung, die ihn im Dezember 1928 wieder einmal an den Rand des Grabes brachte, entwickelte er eine vielseitige Aktivität. An erster Stelle stand die Ausgrabung des alten Mambre, jener seit David verehrten Stätte, an der Gott dem Abraham sich in der Gestalt der drei Engel geoffenbart hatte. Daneben hatte er mit den Stipendiaten des Orientalischen Institutes der Görresgesellschaft in Jerusalem, dessen erster und bis heute einziger Direktor er war, anstrengendste Studienreisen im ganzen Orient zu machen. Besondere Anerkennung fand er bei der deutschen Regierung und den deutschen wissenschaftlichen Instituten, da es ihm gelungen war, wieder normale Beziehungen und freundschaftliche Zusammenarbeit mit den verschiedenen nationalen und internationalen Instituten in Palästina herzustellen. Eine Bestätigung dafür ist seine Ernennung zum Vizepräsidenten der internationalen Orientgesellschaft in Jerusalem und weitere Berufungen in wichtige Kommissionen.

Während die Briefe des Ehrwürdigen Vaters an P. Evarist zur Zeit seines ersten Aufenthaltes im Heiligen Land in den Jahren 1911 bis 1914 außer allgemeinen Segenswünschen nur noch die immer wiederholte Weisung enthalten, auf seine Gesundheit zu achten, liegt aus den Jahren 1925 bis 1927 eine umfangreiche Korrespondenz zwischen P. Evarist und P. Pankratius Pfeiffer vor, in der es um die Gründung eines Hauses der Gesellschaft im Heiligen Land geht. Auf dem 5. Generalkapitel 1927 wurde über die beiden folgenden Pläne abgestimmt: 1. ein Grundstück zu erwerben und darauf ein bescheidenes Heim zu errichten, speziell für Patres, die in Palästina Studien machen sollen; 2. mit amerikanischer Hilfe an die Errichtung eines amerikanischen Pilgerhospizes zu denken, das im Heiligen Land noch fehlte und dort sehr wünschenswert zu sein schien. In Anbetracht unseres Mangels an Kräften und der Schwierigkeiten, welche mit den notwendigen Kollekten verbunden wären, konnte sich das Generalkapitel mit dieser Idee nicht hinreichend befreunden. Statt dessen griff es den ersten Gedanken nicht ohne Wärme auf und nahm folgende Resolution an: "Capitulum Ge-

nerale censuit expedire, ut Generalatus agat cum Rev. P. Evaristo Mader S.D.S. in Terra Sancta commorante, de acquirendo fundo ad erigendum, cum fieri poterit, parvum aliquod Collegium Societatis, maxime studiorum causa⁵.«

Damit war P. Evarists Plan und Vorschlag eines amerikanischen Pilgerhospizes durchgefallen. Im Nachhinein müssen wir sagen, daß dies der einzig richtige Plan gewesen wäre. Fast alle Studienhäuser der verschiedensten Ordensgemeinschaften in Jerusalem stehen heute leer, während die Betreuung der vielen Pilger auch nach Errichtung des Notre-Dame-Centre durch den Vatikan 1977 noch viel zu wünschen übrig läßt. Wenn die Resolution 60 des 5. Generalkapitels nicht zur Verwirklichung kam, lag es sicher nicht an P. Evarist. Auf einen 1929 in den Annalen veröffentlichten Brief von ihm kam anscheinend kein Echo: "Wäre es nicht möglich, recht bald einen jungen Pater, der seine Studien vollendet und das Dokorexamen gemacht hat, zum Stipendiaten des Görres-Institutes ausbilden zu lassen? . . . Der Pater könnte dann auch eine Niederlassung unserer Gesellschaft im HI. Land vorbereiten, besonders aber auch mein wissenschaftliches Erbe übernehmen und meine gesammelten Materialien zu verschiedenen Werken und Publikationen verarbeiten, zu deren Vollendung ich doch nicht mehr komme⁶.«

Im Mai 1930 kam P. Evarist wieder einmal nach Europa zu Berichterstattung und Vorträgen bei den verschiedenen Orientalistenkongressen. Ausgerechnet bei zwei Herzkuren in Bad Kissingen und Bad Tölz brach er zusammen. Beim zweiten Herzkollaps gaben ihn die Ärzte auf. Erst im Herbst 1931 war er soweit wiederhergestellt, daß er für die kühle Jahreszeit ins Heilige Land zurückkehren konnte. Dort machte er sich an die Ausgrabung der Brotvermehrungskirche in Tabgha am See Genezareth mit den herrlichen Fußbodenmosaiken aus byzantinischer Zeit. Parallel dazu lief unter seiner Leitung die Ausgrabung eines «römischen» Kastells auf Chirbet el Minje. Was P. Evarist in Tabgha freilegte, wirkte nicht nur auf die archäologische Fachwelt wie eine echte Sensation, es sorgte für Schlagzeilen auch der Illustriertenpresse. Ab Juni 1932, nachdem er nach Europa zurückgekehrt war, begann er eine längere Serie von Vorträgen an Universitäten und bei verschiedenen Kongressen. Im Zusammenhang mit der Ausgrabung in Tabgha kam es zu einem neuen Vorstoß in Richtung "Gründung einer salvatorianischen Niederlassung

im Heiligen Land«. Die Patres Theophilus Muth und Willibrord 5 Bericht über die Sitzungen des 5. Generalkapitels, Annales Soc. Divini Salvatoris, Vol. III, 1927, No.1, 15f.6 Bericht über die Tätigkeit P. Evarist Maders im Orient, Annales Soc. Divini Salvatoris, Vol. III, 1929, No.2, 38. Menke erarbeiteten mit P. Evarist am 17./18. April 1934 in München „Vorschläge zum Wiederaufbau der Brotvermehrungskirche und der Gründung einer Niederlassung unserer Gesellschaft dort selbst, die sie dem deutschen Verein vom Heiligen Land unterbreiteten⁷.« In einem seiner Tagebücher notierte P. Evarist unter dem 31. August 1934: »Konferenz mit dem HI.-Land-Verein in Köln betreffs unserer Niederlassung: Aussichten 100%!« In Steinfeld verhandelte man daraufhin, um einen Pater für die geplante Niederlassung zu gewinnen. Doch auch diesmal scheiterte alles an der Personalfrage. In diese Zeit fiel für P. Evarist das endgültige Verbot durch den Militärarzt, nach Palästina zurückzukehren. Er wurde ins Sanatorium Krummbad geschickt. Dem Tagebuch vertraute er am 1. Januar 1935 an: »Meine Hauptaufgabe scheint jetzt nicht mehr das Arbeiten, sondern das Leiden und Beten sein zu sollen. Herr, dein Wille geschehe⁹.« Ständiges Kopfweh und Schwindelanfälle waren nun seine ständigen Begleiter. Trotzdem leistete er weiterhin ein enormes Arbeitspensum als Hausgeistlicher und durch eine Menge von Artikeln und Rezensionen, um die er ständig angegangen wurde. Allein im »Lexikon für Theologie und Kirche«, das von 1930 bis 1938 erschien, schrieb er 196 verschiedene Artikel, die zusammen 400 Spalten füllten. An den Veröffentlichungen seiner ehemaligen Stipendiaten und Freunde nahm er intensiven Anteil durch Korrekturen etc.¹⁰. Schließlich arbeitete er ständig an seinem Hauptwerk: der Veröffentlichung einer großen Mambre-Publikation.

Doch nun kamen zu seiner Krankheit auch noch jene besonderen Schwierigkeiten des Dritten Reiches hinzu, die Ordensleute und Alttestamentler besonders hart trafen. » Wer die materiellen, bibliothekarischen und verlegerischen Nöte der Nachkriegszeit kennt, vermag sich ein Bild zu machen von den letzten Sorgen des gequälten Forschers, dem in Percha bei Starnberg, wo er seit 1940 weilte, am 13. März 1949 sein Krankenlager zum Sterbebett wurde.« Dies schrieb 1956 Vinzenz Hamp im Vorwort zu dem zweibändigen Werk des P. Evarist Mader »Mambre, die Ergebnisse der Ausgrabungen im heiligen Bezirk Rammet el-Halil in Südpalästina«, dessen

Veröffentlichung er seinem Freund und Mitarbeiter Prof. Friedrich Stummer anvertraut hatte. »Um Sions willen schweige ich nicht. Aus Liebe zu Jerusalem ruhe ich nicht.« Dieses Wort des Propheten Isaias hat P. Evarist wiederholt angeführt. Das Heilige Land redet nun von ihm als einem seiner großen und erfolgreichen Archäologen.

Literatur

Jan Drozd, Mambre- Ojczyzha Abrahama, Roczniki Teologiczno-Kanoniczne 10 (1963), Z. 1, S.85-91.

J. Moris, P. Dr. Evarist Andreas Mader SDS, Heverlee, 1968, maschinengeschrieben.

Evarist Mader SDS, Die Menschenopfer der Alten Hebräer und der benachbarten Völker. Ein Beitrag zur Alttestamentlichen Religionsgeschichte, Freiburg im Br., 1909.

Andreas Evarist Mader SDS, Altchristliche Basiliken und Lokaltraditionen in Südjudaä, Archäologische und topographische Untersuchungen, Paderborn 1918.

Evarist Mader SDS, Rom in Bildern mit erklärenden Texten.

Evarist Mader SDS, Mambre - Die Ergebnisse der Ausgrabungen im Heiligen Bezirk Ramet El-Halil in Südpalästina 1926-1928, 2 Bde., Freiburg 1957.

Evarist Mader SDS, Einleitung und Text: Dorè Gustv, Die Bibel in Bildern, München 1926. BERNO RUPP SDS

7 Tagebuch des P. Evarist Mader, S. 73.

8 Tagebuch des P. Evarist Mader, S. 75.

9 Tagebuch des P. Evarist Mader, S. 79.

10 Clemens Kopp, Grabungen und Forschungen im Heiligen Land, Köln 1939